

# Stadt-Zeitung

500 und 800 Mark Hundesteuer!

Protokollverhandlungen und Demonstrationsumzüge in Sicht.

Die Herren Hunde und ihre Damen fanden gestern zunächst bei den Beratungen des städtischen Haushaltsausschusses im Mittelpunkt des Interesses. Darauf brauchen Sie aber nicht stolz zu sein, denn es waren keine schönen Dinge, die ihnen da nachgesagt wurden. Der Magistrat erklärte ganz offen, daß er die vierbeinigen Herrschaften viel weniger, um Einnahmen zu gewinnen, mit einer hohen Steuer herausnehmen wolle, sondern aus Rücksicht auf die Wiederherstellung für die vielerlei üblen Taten, deren Spuren sich täglich auf Straßen und Plätzen abzeichnen.

Durch solche Reden wurde natürlich von vornherein eine unfruchtliche Stimmung geschaffen, und es hätte sicherlich eine Anzahl Stadträte gegeben, die, wenn auf Abschaffung der Hunde überhaupt ein Antrag gestellt wäre, ihm geradezu mit Begeisterung zugestimmt hätten. Ganz so lächeln kann es ja nun nicht. Ein Verbot des Hundehaltens ist gesetzlich unzulässig. Darum werden derart hinterheime Pläne ohne weiteres gescheitern. Aber bei Bemessung der Steuerhöhe konnte man immerhin noch die geheime Tut herausfinden, die manden Stadträte, dem irgend ein übermühter Körper mal ins Rad geplatzt oder der aus Versehen in was getreten ist oder dessen Hausfassade unermühtlich Verletzungen erlitten hat, im Innern erfüllt. Man erhöhe nämlich die Höhe, die der Magistrat mit 800 und 500 M. vorschlug, für den ersten Hund auf 500 M., für den zweiten auf 800 M. Die Gebühr für die Hundemarke soll von 3 auf 10 M. heraufgesetzt werden.

Mit 9 gegen 8 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt. In diesem Stimmverhältnis liegt immerhin für die Familie der Hunde etwas Tröstliches. Fast die Hälfte der Stadträte hat sich dem beschränkten Vorschlag nicht angeschlossen, sondern dagegen gestimmt, wie denn überhaupt in der Debatte nicht ganz unerwähnt blieb, daß die Hunde auch nützliche Eigenschaften hätten. Die einen rühmten, daß in einer Schrebergartenkolonie ein einziger Hund schwächere Ratten vertilgt habe. Ein anderer preis, daß Spitzhunden sehr oft durch Hunde an ihrem verberzlichen Verhalten gehindert werden. Und auch das blieb nicht unerwähnt, daß das Zusammenleben von Mensch und Hund doch eine Seite hat, die das Gemüt angeht. Man würde manchmal einfallen, verlassenen Menschen ihre letzte Freude nehmen, wenn man ihn durch eine Erdbebenstunde zwänge, sich von seinem vierbeinigen Hausgenossen zu trennen.

Wie gesagt, die Entscheidung fiel mit 9 gegen 8 Stimmen. Wie sich am Montag die Dinge gestalten werden, steht darum noch nicht fest. Das Wichtigste wäre, die Hunde verarmten sich nächsten Montag um 4 Uhr vorm. Stadthaus und lassen jeden Stadtrat, der für die hohen Steuerhöhen stimmen will, in die Waden, um ihn abzuschreiben. Anzwischen wird ja wohl noch eine Per heutige beständige Protokollverhandlungen stattfinden. Oder wie wäre es mit einem Demonstrationsumzug mit Musik, bei dem man die Bischer mit führt?

## Zur Angestelltenbewegung

lassen uns die Angestelltenverbände nachstehende Darlegungen zugehen: Wir wir bereits berichtet, waren die Verhandlungen der Angestellten-Organisationen mit der Allgemeinen Arbeitervereinigung am 17. vor. Mts. gescheitert, da die Angestellten für Januar eine Erhöhung um 30 Prozent und für Februar eine Erhöhung um 50 Prozent per 1. Dezember 1921 vereinbarten Gehälter gefordert hatten, die Arbeitgeber aber für den Monat Februar 20 Prozent Gehalts-erhöhung angeboten hatten und eine Neuregelung für Januar nur dann zugestehen wollten, wenn die Februargehälter

in treter Vereinbarung festgelegt würden. In der am 21. Februar abgehaltenen großen öffentlichen Versammlung kam der entscheidende Wille der Angestellten zum Ausdruck, sich unter allen Umständen aus dem Leben nehmen zu lassen. Der Schlichtungsausschuß hat darauf lebhaftest eingegriffen und am 3. März den Schiedsbericht gefaßt, daß für Januar 10 Prozent, für Februar 30 Prozent auf die Dezembergehälter erhöht werden sollen und daß über die Märzgehälter bis zum 12. des Mts. Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden sollen. Dieser Schiedsbericht ist von der Allgemeinen Arbeitervereinigung angenommen, dagegen von den Angestellten mit überwiegender Mehrheit abgelehnt worden. Die Angestellten haben in der am 8. ds. Mts. abgehaltenen Versammlung eine Entschliegung angenommen und den Arbeitgeber ein Ultimatum zur Verhandlung bis Sonnabend Mittags 11 Uhr gestellt. Falls es bis dahin nicht zu einem befriedigenden Ergebnis kommen sollte, ist der Streik unabwehrbar.

Die Angestellten-Organisationen haben den Demobilisierungsausschuß und das Reichsarbeitsministerium telegraphisch von der Situation verständigt, und es darf wohl angenommen werden, daß beide Instanzen versuchen werden, Verhandlungen einzuleiten.

## Aus dem Haushaltsausschuß.

Wasserzeld 180 Mark.

Der städtische Haushaltsausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung, abgesehen von der Hundesteuer, mit einem Antrag zur Erhöhung des Wasserzeldes. Die Kostenpreise, die sonstigen Materialpreise, die Löhne und Gehälter sind gestiegen; das bringt unter Wasserwerk, um den Etat balanzieren zu können, die Gebühren, die bisher 1.40 M. betragen, zu erhöhen und zwar vom 1. April ab auf 180 M. Der Ausschuß kamme zu dem Beschlusse, den Mieteneinzugsamt, die bisher eine Grundvermehrung von 3.50 M. erhalten haben, soll die Vergütung auf 7 M. je Stunde erhöht werden. Der Mindestlohn für eine Sitzung soll 11 M., der Höchstlohn 24 M. betragen.

Zur Berechtigung der Wirtschaftsprüfer, die die städtischen Beamten und Angestellten in Höhe von 312.50 M. erhalten — die Arbeiter bekommen bekanntlich 50 Pf. je Stunde — werden die außerordentlichen Mittel in Höhe von 2.765.000 M. bewilligt. Dabei wird man darauf hin, daß Fälle in dieser Hinsicht recht häufig vorkommen sei. Im Oberböhliger Bezirk betragen z. B. die Unterstützungszulagen für die Arbeiter 70 Pf., bei uns nur 50 Pf.

Zur Erhöhung der Arbeiterlöhne, soweit sie noch nicht gedeckelt, bewilligte man den Höchstbetrag von 220.000 M.

Außerhalb der Tagesordnung verhandelte man über die Erweiterung und Ergänzung im Gaswerk Holsplatz. Da die Gasverbrauch eine erfreuliche Zunahme zeigt, ist es notwendig, Erweiterungsarbeiten in der Apparatur und Heizgeräten sowie der Ammoniakverarbeitungsanlage vorzunehmen, um im nächsten Jahre den Anforderungen mit Sicherheit entsprechen zu können. Ferner ist im Interesse der Erzielung einer größeren wirtschaftlicher Erträge die Aufstellung eines getrennten Wasserkraftwerkes geplant. Die Kosten betragen insgesamt voraussichtlich 1850.000 Mark, die aus einer kurzfristigen Anleihe gedeckt werden sollen. Die Tilgung des Darlehens soll in 5 Jahren erfolgen. Die Vorlage wurde genehmigt. Schließlich beriet man noch über Erweiterung der Kesselanlage des Pumpturmes Ammendorf. Die bedeutende Kohlenreisefolge nach größter Einsparnis an Brennstoffen im Pumpturme Seelen zur Füll. Deshalb sollen auch die vier älteren Dampfessel mit Ueberhitzern ausgetauscht werden, die den Sattmarm auf 350 Grad überhitzt, ferner soll im Kühlturm eine Vorwärmanlage eingebaut werden, die das Kesselschmelzwasser von 60 bis auf circa 120 Grad vorwärmen soll. Hierfür 1.650.000 Mark. Die Gasparnisse durch Dampferverbrauch der Maschinen infolge der Ueberhitzung des Dampfes einerseits und des Brennmaterialverbrauchs durch die Vorwärmung des Kesselschmelzwassers andererseits sind zu erheblich, daß aus ihnen das Anlagekapital in 5 Jahren getilgt wird. Auch diese Vorlage wurde angenommen.

## Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Herr von Heildorf neuer Präsident. — Genehmigung des Etats. — Beteiligung an der Wissenschaftsfrage.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hielt gestern ihre 27. Vollversammlung ab. Herr Rittergutsbesitzer Dippe (Wotho) eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung. Nach einigen besprechenden Worten trat man sofort in die Tagesordnung. Die Vorarbeiten der Kammer haben folgende Ergebnisse: Präsident wurde der bisherige Vizepräsident Herr Landrat Dr. v. Heildorf-Somers ab, an seine Stelle wählte man Herrn Landrat Dr. v. Wilmsdorf, dieser wiederum wurde durch den früheren Präsidenten Herrn Oekonomierat Wiese ersetzt, der seit ihm in Folge Krankheit niedergeblegt hatte, auf dessen Mitarbeit aber die Kammer nicht verzichten wollte.

Der Haushaltsplan der agrarökonomischen Kontrollkammer wurde angenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Präsidenten eine Entschliegung eingebracht, die fordert, daß der Vorstand und die Geschäftsführung der Landwirtschaftskammer darauf hinzuwirken mögen, daß die einzelnen Abteilungen, Institute und Einrichtungen der Kammer eine Steigerung ihrer Einnahmen anstreben, um die Kammerkasse zu vergrößern. Ferner sollen die Vertreter der Landwirtschaftskammer bei der Hauptversammlung der Provinz in eingehender Weise über die Lage der Provinz berichten und die Kammer ersuchen, sich an der Steigerung der Provinz einkommens beteiligen zu lassen, um die Provinz in die Lage zu versetzen, sich an der Steigerung der Provinz einkommens beteiligen zu lassen.

Die Verordnungsliste erfordert einen Zußuß von rund 185.000 Mark. Man glaubte dieses Geld sparen zu können, wenn die gemeinsamen Institute des Landes- und Kammerwesen zusammengefaßt werden. Man wurde aber verständlichweise nicht widerprochen. Bei der Abstimmung ergab sich dann auch eine große Mehrheit für Genehmigung des Etats. Man beschloß, nur einen Sonderauschuß zu wählen, der eine engere Zusammenarbeit dieser drei Institute bewirken sollte.

Bei den übrigen Etats machte man sich keine allzu groben Hoffnungen. Sie wurden alle einstimmig genehmigt. Die Provinz soll im nächsten Jahre mit einem Zußuß von etwa 20 Millionen Mark. Dieser soll durch Erhöhung des Um-lagebeitrags auf 50 Prozent des Grundsteuerertrages vom 1. April 1922 ab gedeckt werden. Das Haus stimmt diesem Vorschlag zu.

Für den Bau einer Viehhalle in Magdeburg bewilligte man einen Zußuß von 600.000 Mark. Die Kammer hat sich für den Bau einer Viehhalle in eine Wissenschaftsfrage für das Reich geäußert. Alle Spitzenverbände des deutschen Wirtschaftslebens und der deutschen Landwirtschaft haben sich geeinigt, um in der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaften die Mittel zur weiteren Ausgestaltung aus der Landwirtschaftswissenschaft zusammen zu bringen. Alle von der Landwirtschaftswissenschaft erzielten Vorteile sollen mit anderen von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaften erzielten Vorteile geteilt werden. Die Landwirtschaft ist in der Rotgemeinschaft die übrigen Gruppen des Wirtschaftslebens vertreten. Der einjährige Zußuß dieser Wissenschaftsfrage der Landwirtschaft besteht darin, durch eine großzügige Subvention die für die Landwirtschaftswissenschaften erzielten Vorteile zu beschaffen. Ferner wird die Kammer die Aufnahme der Anlage. Dabei betont er, daß die Substanz, deren Gesamtwert auf 13 1/2 Milliarden berechnet wird, während der Wert des Grund und Bodens auf 40 Milliarden geschätzt wird, bereits 25 wissenschaftliche Forschungsinstitute enthält und die Herstellung eines fünften Rakets bezirkt hat. (Besamntlich sind die vom Deutschen Reich gelegten vier Wissenschaften Rakets von der Rotgemeinschaft beschlagnahmt.) Die Rotgemeinschaft beschloß, für die Wissenschaftsfrage eine jährliche Umlage, wovon die Hälfte für das Reich, die andere Hälfte für die provinziellwissenschaftliche Landwirtschaftswissenschaft bestimmt ist.

Das Hilfswort der Landwirtschaft zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens

besprach Ober von Braun als Vater des Gedankens, es heißt ungeachtet folgendes aus. Auf dem Wege, den unsere Wirtschaft jetzt geht, sind wir ruhmlos verloren. Da hat sich denn die Landwirtschaft gefragt, ist es möglich, durch eine heroische Anstrengung der Landwirtschaft den Bedarf an Nahrungsstoffen für das deutsche Volk auf eigener Scholle selbst zu erzeugen. Die Provinz Sachsen ist wohl in der Lage, ihren Bedarf selbst zu erzeugen, aber in Deutschland bestehen ganz ungeheure Unterschiede, die durch

Sören Sie mal, ich hab' da ein gutes Wort für Sie eingelangt. Erzählen Sie mich in der Garberohre aufgeschaut. Excellenz Anberg. Sie sollen in ein paar Rollen alternieren mit meiner Frau. Na, was sagen Sie?

Er würde sie zu umhüllen. „Lassen Sie mich!“ Doch ich liebe Sie ja sehr. Es hallte in dem lauten Raum so, daß sie selbst darüber erschrocken. „Ist das Sie? Wie geht's Ihnen heute? Ich habe mich gegen meine Herrin angesetzt, aber nicht um, sondern wollte ich der in den Schächten mitnehmenden Tür zu.“

In dem anstehenden großen Garten wollte heute kein Mensch. Es regnete nicht mehr, aber es war kalt und ungemütlich.

„Neben! Mehr rechts, ganz' Fräulein!“ Vom schätzbarsten her, dem Umgang für die Wägenmitarbeiter, der jetzt fast im Dunkeln lag, tief es die Garberohre ihr zu. Sie klopfte durch ein paar Flügel. Nun lag sie durch das schmale Tor die Wägen einer Laterne. Hella dachte der Frau und nannte dem Ruffler die Adresse.

„Und ich?“ sagte von Tor her Thomas Brandt, der ihr gefolgt war. „Nennen mich um und reigen aus? Ich habe mich gar nicht verprochen, daß ich mitkomme. Oder muß ich laufen? Wie?“

Natürlich hat sie ihm mitzugesagt. „Steinplatz — Rumpolt!“ rief er dem Ruffler zu. „In die ersten Ranges!“

„Gottlob — Sie sind also guter Laune.“ „Vor allem das eine: der Spinniger hat keine Wägen weg.“

„Aber nein!“ „Ich halte mir's ja gedacht, daß er wieder trech wird. Seine Frau ist abergläubig, da hat er einen Riesenmuth. Wie ich ihn so auf der ersten Treppe hin und her tappen höre, da such' mir's gleich in den Fingern. Na, jetzt kenn' er meine Sandkammer.“

„Da hätten Sie doch nicht tun sollen. Wenn das eine Rauferei gewesen hätte. Wie häßlich!“ „Er ist höchstens um die andere Ecke herum. — Ich bin im Institut mit Engländern zusammen aufgekommen. Die nehmen immer gleich Bockstellung. Da lernt man's, ich auf die eigenen Füße verlassen. Aber schweigen wir doch nicht mehr von dem lausigen-traurigen Gassentier.“

Sie lächelte. „Bereitungen nehmen Sie manchmal auch gegen mich. Wägen Sie noch: das erste Vorbringen damals? Das war nichts. Gar nichts. Abgeschafft war's. Stilleres Konversationsmittel. Wohlstandswesen. Murr wollen wir haben. Wägen Sie uns. Wägen Sie uns. Wägen Sie uns für Sie. Wägen Sie uns. Wägen Sie uns.“ (Wort, Wort.)

## Die lachende Maske.

Roman von Paul Oster Höder.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die lauchte Thomas Brandt auf im Gespräch mit dem Chorbriganten, und er gab sie frei. „Was will der verfluchte Rachehofen?“ fragte der Kapellmeister trocken.

Der Chorbrigant wandte sich proutend vor Lachen ab. „Der Chorbrigant ist rechtlich und spricht hoheitsvoll an der Gruppe vorbei.“

„Der kriegt heut' sicher noch eine Wägen!“ meinte Thomas Brandt lustig und entließ den Chorbriganten. Er freute sich über Hellos Aussehen. Im Licht einer Kullissenlampe mußte sie den Abendmantel abnehmen. Er sah sie freudig an. „Geh — mein Weib!“ sang er dann voller Uebermut.

Von dem Augenblick an, da sie, von den Frauen gefolgt, über die blendend erleuchtete Bühne langsam nach vorn schritt, auf das ganze Theaterumfeld für sie vergessen. Sie empfand wohl, daß ihre Stimme eine Waage dunkler sein möchte als sonst, aber wie sie sang, wie sie spielte, das wollte sie nicht. Sie hatte nur den einen Gedanken: Thomas Brandt war da, der sah und hörte sie. Und ganz allein sein u Bewall wollte sie!

Nach dem großen Duett wurden sie mehrfach gerufen. Aber auch ein paar Zischen waren darunter. „Gilt es mir oder gilt es dir?“ fragte der Kammerdiener mit gemächter Gleichgültigkeit. Er ließ Hella den Vortritt und zögerte ein paar Sekunden. Bei keinem Erscheinen verflachte sich dann das Zischen. Aber gleich darauf lehte ein demanstrator Beifall ein. Der Driant mußte das Dackler verlassen und auf die Bühne kommen. Zwischen den hell geschimmten Gesichtern wirkte ihm sonst u gelundes Anlitz selbst am lebend. Vor dem Vorhang brütete er der Wa die Sand und nicht ihr zu. Man mußte es im Publikum bemerkt haben.

Im letzten Akt hatte Hella auch nicht die Spur von Unzufriedenheit mehr zu überwinden. Der wehe Aufschrei zum Schluß — „Mein Gatte! Mein Gatte!“ — das Umklappen gelang ihr wie nie zuvor auf Ventura's Schuldbühne. Aber sie blieb schlaflos auch noch liegen, als der Vorhang sich zum zweiten, zum dritten Male hob.

„Aufstehen!“ domerte der Regisseur aus der Kulisse. Und nun erhob sie sich. Brandt trat sie mit nach vorn. Nach ein letztes Mal dankte das ganze Soloperlonal, den Drianten in langer Kette immer wieder bis zur Rampe führend, dann ging die Ouverture für diesen allein weiter. Als sie den Weg zu den Garderoben nahm, sah sie eine eigenartige Gruppe vor sich. Ein Garderobier und ein Arbeiter führten einen mächtigen Korb, der ein Schalen über Kopf und Schultern trug, lo daß er unmöglich etwas sehen konnte, in Spinniger's Garderobe.

„Der Herr Kammerdiener!“ lagte die Ordnung löstlich zur Garderobier, die ihnen die Abendmützel umgab. „Der ist ja u kurzscham vor jedem Malflüster. Doch ihm nicht noch das letzte bißel Stimm' verloren geht. Kinder, dem kein Lobehring ist schon ein Stabal. Er schämt und lächelt — aber kein Heller Vor kommt mehr heraus. Na, sie haben's ihm zu befragen. Au die Kritiken bin ich gespannt um ein Regenbogen.“

Hella ließ sich, den Mahnungen der Wägenmutter folgends, viel Zeit beim Umkleiden. Erst müchtig abreiben. Am ganzen Körper. Bernach ein bißel Schutcrem und Buder aus Gesicht. Und bei dem lauten Wägen draußen das Goldschalter. Wägen Ihnen Gott, Fräulein Eln. Ich hab' mich sehr über Jögen gefreut. Gut hat's gegangen. Du mein — so das er's ist!“

Die Ordnung hatte sich längst empfanhen, als Hella endlich fertig war. Auch sämtliche Nachgarberohren waren schon verlassen. Ihre Türen fanden auf. Der eigenartige Schmutzgeruch zog durchs ganze Treppenhaus.

Hella hatte der Garberohrenfrau ein reichliches Trinkgeld gegeben. Die ließ jetzt, um ihr eine Droische zu befragen. Hella trat in den Korridor. Unten ganz remard wartend u und ab. Wägenlied war es Thomas Brandt. Sie nahm die letzten Stufen flüchtig.

Na, keine Blumenmach'!“ Spinniger war ihr in dem engen Gang in den Weg getreten. Er hatte einen mächtigen Meterpaleton an, dessen Kragen herausgeschlagen war. In beiden Ohren trug er Watte, über den Schädel hatte er eine Art Automobilmütze bis zu den Ohrmücheln hinuntergezogen.

Hella mußte über den Beschlag der Erhebung laut aufschreien. Der Uebertrag vom Lobehring in überbrachten Schuppenpanzer mit dem Schamkorn u diesen ausschöpfen, überlebensgroßen Umklein war u grotesk.

„Das Lachen fern' ich doch. Na, keine? Immer noch ohne Gedächtnis?“ „Geben Sie mir den Weg frei,“ lagte sie nun verächtlich.



### Ich möchte nicht meine Frau sein.

(Lied eines ehrlichen Ehemanns)

(Nachdruck verboten.)

Ist sie zu still, ist's mir nicht recht;  
Und spricht sie, ist's mir auch nicht recht;  
Dann soll sie kein Reden sein!  
Gesättigt sie nicht, ist mir's nicht recht;  
Gesättigt sie nicht, ist mir's nicht recht;  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Wißt sie viel aus, ist mir's nicht recht;  
Und wenn sie geht, ist's auch nicht recht.  
Sie soll nicht so genau sein!  
Wenn sie nicht lacht, ist mir's nicht recht,  
Und Tadel ist erst recht nicht recht —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Wagt sie zu einzeln, ist's nicht recht,  
Und trägt sie Schmutz, ist's auch nicht recht,  
Sie soll nicht wie ein Frau sein!  
Sticht sie nicht selbst, ist mir's nicht recht,  
Und trägt sie selbst, ist's auch nicht recht —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Wohnt sie daheim, ist mir's nicht recht;  
Kauft sie mal weg, ist's auch nicht recht,  
Dann soll sie zuhause sein!  
Schläft sie zu lang, ist mir's nicht recht;  
Früh aufstehen, ist mir's auch nicht recht —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Schmeimt sie für Kampf ums Frauen-Recht,  
Das ist mir ganz und gar nicht recht,  
Sie soll 'ne läche Maus sein!  
Ist's Widerspruch ist mir's nicht recht,  
Und immer „ja“ ist auch nicht recht —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Gebranntes Haar ist mir nicht recht;  
Und liegt es schön, ist's auch nicht recht,  
Da soll's schon lieber kraus sein!  
Wacht sie zu viel, ist's mir nicht recht;  
Ist sie zu ernt, ist's auch nicht recht —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Wagt sie nicht auf, ist mir's nicht recht;  
Wagt sie zu viel, ist's auch nicht recht,  
Dann soll sie nicht so schlau sein.  
Und was sie liest und was sie tut,  
Ne ist es recht! ... Na, tuz und gut —  
Ich möchte nicht meine Frau sein!

Gustav Hochstetter.

### Der galante Filmdetektiv.

Von

Wolfgang Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Mitunter haben auch wirklich Verbrecher nichts zu lachen, wenn sie einem Filmdetektiv wie Jerry Sapp ins Gehege kommen. Eines Nachmittags klopfte es an der Tür des Filmdetektivs und herein trat ein junges, wahrhaftig hübsches Mädchen. Als sie Jerry Sapp vor sich sah, stotterte sie eine Entschuldigung und wollte sich wieder entfernen.

„Zu wem wollten Sie denn?“ fragte er und zwang sie so zu einer Antwort. Hörend nur und ein wenig verwirrt gab sie an, sie habe Jerry Sapp, den Filmdetektiv, sprechen wollen.

„Nun dann sind Sie auch an der richtigen Tür“, behauptete er.

„Nein“, meinte sie, „es ist ein Irrtum. Bitte lassen Sie mich fort.“

Jetzt ließ er natürlich erst recht nicht locker. Auf sein freundliches Zureden trat sie endlich in das Zimmer und setzte sich.

„Ich kann Ihnen selbstverständlich sofort beweisen, daß Sie Jerry Sapp vor sich haben“, versicherte er. „Was führt Sie denn zu mir?“

Nach immer zögernd berichtete sie, sie habe vor wenigen Tagen einen jungen Mann kennengelernt, mit dem sie sich bereits zweimal getroffen habe. In aller Form natürlich und nur auf der Straße. Mit diesem jungen Manne, der sich ihr als Filmdetektiv Jerry Sapp vorstellte, mit dem hätte sie sich auch für gestern wieder verabredet, aber es sei nicht gekommen. Und weil doch der Beruf eines Filmdetektivs so gefährlich sei, so habe sie beschlossen, es müsse ihm etwas zugetraut sein ... da habe sie sich nach seiner Adresse erkundigt, um zu sehen, ob er überhaupt noch am Leben ist. Aber jetzt weiß ich, daß ich es mit einem Schwindler zu tun hatte. Entschuldigen Sie vielmals ... darf ich jetzt gehen?“

Diese zügelnde Rhetorik! Sie machte Sapp die appetitliche Bekanntheit nur noch interessanter. So rasch wollte er die Kleine keinesfalls gehen lassen.

„Ich muß dem Kerl, der sich da mit meinem Namen bei Ihnen in Szene gesetzt hat, eigentlich dankbar sein, daß er uns beide zusammenführte. Einen solchen Wind des Schicksals soll man nicht von sich weisen, mein Fräulein“, riefelte er. Einige ähnliche Redensarten und Schmeicheleinheiten leiterten die Begegnung bald auf, der Schwindler schien bereits vergessen.

Energie und Tatkraft, die Tugenden eines Filmdetektivs, die verhängnisvoll Sapp hier klugerweise, er verstand es, die Situation jetzt schon auszunutzen, sondern er wählte den besseren Weg. In dem er gut und stark ergriff, folgte er vor, bei einer Tasse Schokolade noch ein wenig zu plaudern.

„Auf ein Ständchen will ich Ihre Gesellschaft annehmen“, sagte sie, „aber dann muß ich nach Hause, damit sich meine Eltern nicht ärgern. Später dann, nach dem Abendessen, kann ich ja sagen, daß ich in ein Kino gehe, und dann können wir uns wieder treffen!“

Sapp durfte konstataieren, daß seine Klugheit und Zurückhaltung Früchte trug. Man ging also in eine Konditorei. Von Plaudern mit Sapp, so ließ sie, fand Sapp, daß nicht nur die Abenteuer mit Filmverbrechern ihre Reize haben.

In Gedanken entwarf er bereits einen Plan für den Abend, die Voraussetzung auf den wahrscheinlich recht geringen Kostpunkt expedite wiederum den Gedanken an seine Briefstöße richtigt. Da fiel ihm ein, daß er bei dem nächsten Aufbruch mit Rittig ganz verlegen hätte, seine Briefstöße einzuliefern. Die lag zu Hause auf dem Schreibtisch, und er besaß keinen Kasten.

Um Rittig nicht ängstlich zu machen, lag er ihr vor, er müsse noch rasch in die Filmfabrik, um einige wichtige Anordnungen zu treffen, bevor das Personal Feierabend mache. Sie lassen sich inzwischen noch einige Sätze geben, Fräulein Rittig, lesen dazu ein Woblenblatt, und in wenigen Minuten bin ich wieder daheim!

Rittig sah ein, daß sie ihren neuen Freund in seinen wichtigsten Beschäftigungen nicht behindern dürfe. Sie hat ihn belächelt, sich durchaus nicht zu besten, sondern alles in Ruhe zu erledigen. Auf eine halbe Stunde wäre es ihr nicht an, besonders hier in diesem netten Lokal.

Ein paar aufstrebende Worte von der Kellnerin, dann entfernte sich Sapp. Auf dem Wege gab er sich der angenehmen Beschäftigung hin, die möglichen Weiterungen dieser Bekanntheit vorerst im Geiste zu genießen. Diese fesselnden Bilder verfolgten aber im Au, als er die typisch beleuchtete Treppe zu seiner Junggefellenswohnung hinaufstieg. Da sah er nämlich, wie ein fremder Mensch in seine Wohnung verschwand und vorläufig die Türe hinter sich ausgoß.

Da war er ja gerade zur rechten Zeit zurückgekehrt! Suchte die Treppe wieder hinunter, zum Pfortner, und diesem berichteten, was Sapp's erste Tat. Den Rat nahm er vom Pfortner entgegen.

„Sie laufen aufs Revier, Herr Sapp, und ich hole mir die beiden Maurer, die heute am Hof arbeiten. Dann lauern wir so lange auf der Treppe, bis der Kerl aus Ihrer Wohnung kommt oder bis Sie mit den Schuhenleuten vom Revier zurück sind!“

Auf dem Revier sätten aber Eile nicht Dienstvorschrift zu sein. Der Kommissar nahm den Vorrat zur Kenntnis, ja, aber er verlangte auch Dinge zu wissen, die mit dem Einbruch gar nichts zu tun hatten. So wollte er z. B. haargenau hören, wann, warum und mit wem sich Sapp aus der Wohnung entfernt hatte, er wandt ihn sogar zu der Indiscretion, auch das Kaffee zu nennen, in welchem Rittig jetzt wartete. Dieser Kommissar war fürchterlich unfehlbar; sein Verschähen hätte einen modernen Detektivfilm geradezu zu einer Hölle gemacht. Endlich betam Sapp die Schuhenleute und durfte gehen.

Der Gauner hatte endlich alle Rohbarkeiten Sapp's in seine Taschen und in Sapp's schöne Altenuhr verkauft, als ihn die Beamten überführten, ihm die Handfesseln anlegten. Dann ging's zurück auf das Revier.

Wieder wurde Sapp's Geduld hier auf eine harte Probe gestellt. Der Beamte schien ihn mit einer gewissen Achtung zu quälen, und Sapp hielt mit seiner Meinung nicht mehr zurück. Er sagte, als ob er mit dem Weggehen an den Lippen 5000 karateneine Filmplatten Anordnungen zu geben habe. Seine Briefstöße verlangte er, weiter nichts, damit er den Kellner bezahlen und die junge Dame aus dem Kaffee abholen könne!

Aber darauf wollte sich der Beamte durchaus nicht einlassen. „Erst muß alles protokolliert werden, ehe lasse ich Sie nicht fort.“, entgegnete er.

Da verzog sich Sapp aufs Witten. „Begreifen Sie doch, Herr Kommissar!“, sagte er mit erzwungener Ruhe, „ich kann die junge Dame wirklich nicht länger ohne Geld im Kaffee sitzen lassen!“

„Sagen lassen“, wiederholte trocken der Kommissar, „diese junge Dame liegt nicht mehr im Kaffee, die sitzt bereits hier bei uns, auf Kammer 514er. Nur durch Ihre Galanterie ist es uns möglich gewesen, dieses gefährliche Paar endlich festnehmen zu können, Herr ... Kollige!“

### Das Faß und die Reisen.

Eine Anekdote von Carl Robert.

Der kürzlich verstorbenen Archäologe Carl Robert in Halle war ein ebenso gestufter wie stolischer Herr. Bei seinen Schülern hieß er den Epithamen das Faß.

Als er eines Tages den Hofsaal betrat, rief einer der Studenten seinen Kommilitonen zu:

„Achtung, das Faß kommt!“

Alle erkannten, denn sie merkten, daß Robert die Worte gehört hatte. Jorrorntes Gesicht betrat er das Katheder und sagte, mit kaum gedämpfem Innmut:

„Meine Herren! Man hat mich das Faß genannt! Aber nicht wegen des Epithamen sehen Sie mich so erregt. Mich empört bei dieser Beziehung nur die völlig mangelnde Beobachtungsgabe, die ich bei Ihnen, die sich Archäologen nennen wollen, erwarte. Ein Faß ist von Reisen umgeben. Sie aber haben mich jeben darüber belehrt, daß ich von Urteilen umgeben bin!“

### Frühlingsgezwitscher.

Von

Georg Stelzner.

(Nachdruck verboten.)

Und die Leute schimpften, als wäre etwas Eigentümliches in der Luft. Es roch nach Schmelz, ja nach Schmelz! Es war ein goldener Morgen und die Sonne strahlte glühhaft schon.

„Immer wenn der Frühling naht, werde ich melancholisch“, sagte der Jüngling.

„Immer wenn es Frühling wird, muß ich an grünen Salate mit geladen Eiern denken“, sagte lästern der Gourmand.

„Immer wenn es Frühling wird, bekomme ich Pidel im Gesicht!“, sagte die Mamsell.

„Es ist Zeit, daß ich der Modistin schreibe, damit sie mir die neuen Modelle vortragen kann“, bedachte die Dame von Welt.

„Es wird wärmer! Es wird wärmer! Und der Himmel ist so himmlisch blau! Ich möchte auf der Wiefe liegen.“

Tenzen möchte ich!“ jauchzte der Wadflüß in weißem Kleide.

„Schlamm“, träumte die kleine Frau am Fenster, „immer um die gleiche Zeit paßt mich die Gehilft nach dem Rinde.“

„Und heute“, neigten Sie die Wels aus der Auslage und motten Sie sie gut ein, jagte der Händler im Parterredal, „das Gesicht ist zu Ende. Ausgeräutert jetzt, wo die Preise so angezogen haben, muß es taugen. Nach, was ich schon habe.“

Im engen Hofzimmer der ledige Volkstheater: „Ich möchte wandern — weit weg wandern — wo es nicht nach Stiegellad und Gummiarbeiten riecht. So weit wandern möchte ich — so weit!“

Und nebenan der Zimmerherr, Opernjäger a. D., sich gefühlvoll zur Pause begleitend: „Winterdürre mielen dem Bismarck...“

Und darüber der Gymnastik konjugierend: „Sistemi, helfen, der Zucht soll die allen Frieden holen!“

„Der gute Mann“, die alle Mutter mit Tadeln in den Augen, „nun sind es schon drei Jahre her? Ich will morgen auf den Friedhof fahren und ihm Blumen bringen... Primeln, Veilchen, Primeln, Veilchen, Primeln, Veilchen...“

Der Dichter in der Dachkammer: „Es lenzi! Es lenzi! Es lenzi!“

Und ganz hoch oben auf dem Dach der Spatz: „Pii—ps!“

Da raffe ein Zeitungsaustreifer heulend durch die Straße: „Ein verwegener Wordanhänger! Die Polizei auf der Spur! Der Dollar geht liegen!“

„Gott behüte“, sagte da jemand, „das kann ja ein netter Frühlings werden!“

### Wußten Sie schon — ?

Ullrichsand interessanter Kleinrat von

Professor Wittgen.

(Nachdruck verboten.)

„Das Wort „abern“ kommt vom althebräischen „alamardi“ und heißt „wahrscheinlich“. Die Umarmung machte daraus das Wort „abern“, wie es auch außergeräuschlich war.

Später entstand daraus das Zeitwort „abern“, gleich übergen. Ein alter „königlich fädlicher“ Schulheizer; der Lehrer stellt einen Schüler die Aufgabe, einen Satz zu bilden, worin der König Albert mit der Königin vorkommt. Der Gefragte antwortet: „Der König Albert mit der Königin.“

Der Lehrer sagt, das sei kein Satz. Aber der Junge bleibt dabei und hat recht; denn er meint natürlich: „Der König Albert mit der Königin.“

Die Abkürzung „Mill.“, der wir in Handelsberichten und häufig begegnen, ist irreführend und hat schon manchen Unschick gebracht. Es ist nicht Millen, sondern Millionen gebauert werden kann. In der Technik bezogen man mehr zweifelhafte große Zahlen durch Potenzen von 10. Man würde also z. B. für dreihunderttausendhunderttausend schreiben:  $3.7 \cdot 10^8$ . Vielleicht würde sich diese Schreibweise auch für den Handelsgebrauch empfehlen.

Saint-Saens, der Zigeuner. Die Tatsache, daß der berühmte Komponist Saint-Saens ganz einsam und verlassen gestorben ist, könnte billige Bemerkungen erregen, wenn man nicht wüßte, daß er stets darauf gehalten hatte, seine Zigeunermutter auszuheilen und, seiner inneren Urnabe folgend, ein Zigeunerleben zu führen. Er hielt sich auf, wo ihn gerade sein Wunsch hinleitete, bald an der Riviera, bald in Algier, bald in Kairo, überall das freigelegte Intonito während und jede Gesellschaft liebend. Besonders gern wählte er in kleinen, am Hafen gelegenen Kneipen, wo er mitten unter dem Rufe Piaz nahm, sich an den Gesprächen beteiligte und gelegentlich wohl auch auf dem klapperigen Piano des Lokals Proben seiner meisterlichen Kunst zum besten gab. Auch als er das 80. Lebensjahr überschritten hatte, war seine Abneigung gegen das heilige Leben, den häuslichen Herd und die bürgerlichen Gewohnheiten so stark, wie in den Tagen seiner Jugend. Seit langem schon hatte er alle Möbel, Bilder und künstlerischen Erinnerungen, die seine Pariser Wohnung füllten, der Stadt D. zugeführt, die diese Schätze in einem hübschen Museum aufbewahrt, während der von allem Ballast befreite Musiker jetzt ganz hemmungslos seinen Zigeunerelungen fröhnen konnte.

### Literatur.

Angewandte Geschichtskunde. Von Regierungsrat Professor Dr. Paul Rioser. (Hilfsbücher für Volkshochschulen Heft 8.) Verlag Friedrich Andreas Berthes H.-G. Göttingen.

Eine in sich selbständige hochvollkommene Ergänzung bildet dieses Buch zu des Verfassers als 4. Heft der gleichen Sammlung erscheinender „Geschichtskunde“, deren Gegenstand es gleichsam vertieft zu Ende führt. War dort zu untersuchen: Was ist (Kunst, Natur, Kunst) schon? so lautet hier die Kernfrage: Was haben wir an unserer Umgebung zu beobachten, damit wir daran eine geschichtliche (Abkürzung) Freude erleben? Nachdem diese Frage gestellt und erörtert, daß klar und leicht verständlich beantwortet ist, gibt der Verfasser eine große Zahl praktischer Anwendungen aus Natur, Stadt und Dorf, Haus und Garten, Zimmer, Kunstgegenstände und Kunst. Von besonderem Wert ist es dabei, daß sich seine Darlegungen an ein bequemes reiches und ganz hervorragendes Abbildungsmaterial anschließen können; die Beispiele sind sämtlich vortrefflich ausgewählt und werden mit außerordentlichem pädagogischen Geschick verarbeitet. So ist ein nach jeder Richtung hin bedeutsames Buch entstanden, das man in die Hand eines jeden Wüßigen möchte, der seine Augen recht zu gebrauchen und die durch diesen höchsten Stufen vermittelten Freuden mit Verständnis voll zu genießen durch Übung lernen will.

Wegweiser durch die gemeinverbreitete hochwissenschaftliche Literatur. Zum Gebrauch an Volkshochschulen und anderen Fortbildungsanstalten. (Hilfsbücher für Volkshochschulen, Heft 8.) Von Gertraud Frenes. Verlag Friedrich Andreas Berthes H.-G. Göttingen.

Zu beziehen durch die Gr. Ulrichstraße 63, Göttingen 4920 u. 1922.





# Blusen und Röcke

Die Mode des abweichend gemusterten Rodes zur einfarbigen Jacke hat das Interesse für Rodformen und hübsche Blusenmodelle gesteigert. Man sah selten so viel hübsch geschnittene Röcke wie jetzt. Besonders beliebt sind karierte Plaidstoffe, feine gestreifte Kammgarne und der praktische Covercoat. Sie eignen sich alle drei gut für die hübschen, gräßlichen Faltenröcke, die mal plissiert, mal nur gebügelt oder in Zolffalten geordnet sind. Geschätzt ist auch der Hülsenrock und für Sportzwecke nach wie vor der Knöpfrock. Zu ihm paßt selbstverständlich am besten die einfache Hemdbluse aus fein gestreiftem Flanel oder aus Jersey, offen und geschlossen zu tragen. Als Ergänzung des Jadenkleides wird man im Frühjahr viel die Weste n b l u s e sehen. Sie wird meist mit seidnem oder Kreppstoffwestenteil gearbeitet. Die Kermel sind weitbauchig und burdächtigt gehalten, am hübschsten aus Schieferstoff oder Krepp Georgette. Diese beiden Stoffarten sind auch das bevorzugte Material für alle die anderen hübschen Blusen, die man zum Blusenrock oder Kostüm trägt. Sie alle sind darauf zugeschnitten, den Jadenanschnitt klebsam zu fällen. Die altbeliebte Jabotbluse steht wieder obenan, oft nur mit Hofnachtschmud oder schmalem Festschmuck verziert. Neuerdings wird das Jabot auch mit auspringenden Wiesen sehr hübsch garniert. Eine nette, geschmackvolle Abwechslung! Tief herabgehende, plissierte geschmückte Kragen, oberhemdartige Einzüge, oft aus zwei Farben, die fadenartig mit Hofnacht verbunden gearbeitet sind, und gut geschnittene breite Schalkragen sind zu sehen. Sehr hübsch wirken diese Kragen, wenn sie fächerartig von Spitzchen oder plissierten Jadenfalten begrenzt sind. Daneben gibt es, wie stets, allerlei Blusen in Sweaterform, die über dem Rock getragen werden. Besonders breitgestreifte Stoffe, Wajstkrepp, Frottis und Berval eignen sich für diese auch gut zum Sport passende Form. Unsere Bluse B 690 ist zum Beispiel ideale Sudetracht und erinnert an die schon fast zu viel gesehenen Jumperblusen, die man neuerdings aus schwerer Seide häftelt. Sie wirken in diesem Material schön und belegen. Weißt ist die Bluse selbst in durchgehendem Muster gearbeitet und mit breitem Gürtelansatz verziert. Alle alten, berühmten Küchentanzmüller tauchen da, zu neuem „seidenem“ Dajeln erweckt, wieder auf.

Anna P. Wedekind.



B 686. Bluse mit Kiffenmotten und Handhohlnäden.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, IV u. V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 687. Schlußbluse, über dem Rock zu tragen.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 672. Armanabluse mit Einfäden u. Schürchen.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 675. Bluse mit Jabot, das mit Wiesen verziert ist.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

R 99. Rock mit Gürtel und Zischen.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 677. Karierte Jumperbluse mit weißem Kragen.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 671. Jabotbluse mit Hofnachtsverzierung.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 688. Wiesenbluse mit Kiffenärmeln.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II u. III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 673. Einfache Sportbluse mit Schulterpasse.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II u. III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

R 205. Sportrock, geknöpft, mit Gürtel.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II u. III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



R 186. Rock mit Stepperei.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

R 136. Karierte Blusenrock.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

R 206. Gestreifter Wajstrock.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 689. Bluse mit oberhemdartigem Vorderteil.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III u. IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 690. Gestreifte Jumperbluse in neuer Form.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 670. Bluse aus Schieferstoff mit Spigenanzug.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



B 678. Bluse mit plissierten Jadenfalten.

Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Die neuen  
**Ullstein-Alben**  
mit 2000 Modellen  
sind heraus!

**Ullstein-Schnittmuster**  
für die gesamte Frühjahrs- und Sommer-Garderobe  
nur erhältlich bei

**Leopold Nussbaum**  
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.



Amliche Kurse der Berliner Börse vom 9. März 1922

Weiterer Verlauf der Börse.

2-Uhr-Kurse.

Spezrämienliste d. Eproz. Kriegenliste 77,50, Pförtz 1175, Gelsenkirchen 1170, Harpen 1710, Mannesmann 1700, Caro 960, Oberdorf 1110, Deutscher 1355, Laurahütte 2170, Deutsch-Luxemburger 1060, Hohentiele 1055, Kattowitzer 1825, Rheinhalb 1330, Packerst 1110, Otavi 900, Canada 1000, Schantung 555, Hamburg Packst 628, Nordl. Lloyd 368, Hanaa, Adana, Hamburg-Süd 660, Sloman 600, Salzwär 1000, Deutsche 520, Deutsche Kolonial 1000, Pomonä 960, Deutsche Petroleum 1887.

Das Beugersich auf junge Aktien der Anhalt-Dessauischen Landesbank soll am 13. 14. und 16. März an der Berliner Börse gehandelt werden, dasjenige auf die jungen Aktien der A.-G. für Beton- und Monierbau erstmalig am 10. d. M.

Mailand, & Mrs. Devisen. (Sonderkursdienstler "Vossische Zeitung") Es notierten: Frankreich 179, Schweiz 389, London 870, Amerika 1992, Deutschland 7,6274, Belgien 169, Rumänien 1425, Österreich 49, Prag 3525.

Die obersteleichen Steinkohlenförderung im Februar. Die durchschnittliche Tagesleistung der obersteleichen Steinkohlenproduktion betrug im Februar 1770 T. gegenüber der Förderung im Vormonat von 1577 T. Die Gesamtproduktion belief sich, hat Fachblatt "Industrie-Kurier", im Februar an 23 Arbeitstagen auf 291 900 T. (Januar: 25 Arbeitstage 2 896 800 T.). Der Verkauf mit der Hauptbedeutung betrug 2 820 T. (Januar: 2 820 T.). Davon gingen nach dem Inland: 1013 013 T., nach dem Ausland 643 827 T. (Januar: 652 788 T.).

Table with columns for various stocks like Holz, Papier, Textil, etc. and their prices.

Table titled 'Deutsche Eisen.-Akt.' listing various iron and steel companies and their share prices.

Table titled 'Kleinhand-Aktien' listing various small-scale trading companies and their share prices.

Table titled 'Schiffahrts-Aktien' listing various shipping companies and their share prices.

Table titled 'Bank-Aktien' listing various banks and their share prices.

Table titled 'Deutsche Anleihen' listing various German government bonds and their prices.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations (continued).

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations (continued).

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations (continued).

Table titled 'Preußische Pfandbriefe' listing various Prussian mortgage bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Prämien-Anleihen' listing various premium bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Rhyothek-Pfandbr.' listing various railway mortgage bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Stadtanleihen' listing various municipal bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Stadtanleihen' listing various municipal bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Stadtanleihen' listing various municipal bonds.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.

Table titled 'Ausl. Eisen.-Oblig.' listing various foreign iron and steel obligations.